

halb der Stadt umschlossen worden, deren Auf-
 führung Antiocho Soteri zugeschrieben wird, *Strabo* l. c.
 wie sie denn auch Tetrapolis, d. i. eine Vier-Stadt,
 soll genennet worden seyn. Massen auch jeder von
 diesen vier Theilen seinen besondern Erbauer gehabt,
 indem den ersten nur Seleucus; den andern die von
 andern Orten her dahin gezogenen Einwohner; den
 dritten Seleucus Callinicus; und den vierdten An-
 tiochus Epiphanes angeleget zu haben, geglaubet
 wird. *Strabo* XVI. p. 1087. seqq. *Zesimus* l. c. Da-
 ben befanden sich auch Vorstädte, in welchen es sehr
 üppig zuegieng, wie unter dem Titul Daphne zu sehen.
 In dieser Stadt wurden die Jünger des Herrn zu-
 erst an. 41. Christen genennet. Bischoff Evodius
 daselbst soll der Urheber davon gewesen seyn, wie *Jo.
 Antiochenus* Chronogr. P. I. p. 318. will; weil aber
 Evodius erst nach der Jünger Zeiten gelebet, A. d. Xl.
 26. aber ausdrücklich sehet, daß hier der Mahme auf-
 gekommen, so ist die Sache älter, als daß man Evo-
 dium vor den Urheber sollte ausgeben können. Denn
 als viele bey des Stephani Steinigung verfolgte und
 aus Jerusalem sammt dem Jüdischen Land flüchten-
 de Christen unter andern auch nach Antiochiam ka-
 men, und die Lehre Christi daselbst ausbreiteten,
 ward eine große Menge bekehret: die Gemeinde zu
 Jerusalem bekam gar bald davon Nachricht, weswe-
 gen sie den Barnabam dahin schickte, welcher, da er
 hin kam, und die Gnade Gottes sahe, sich sehr freue-
 te, und sie allseits ermahnete, daß sie mit festen
 Herzen an dem Herrn bleiben möchten. Er reis-
 t hierauf nach Tharsen, und hohlte den Apostel Pau-
 lum dahin, woselbst sie beyde ein ganzes Jahr woh-
 neten, das Volk lehrten, sich auch daselbst zuerst
 Christen nannten. A. d. Xl. 19-26. Solcher Gestalt
 wurden die Worte des Propheten *Esaie* XIX. 23. 24.
 erfüllet, wenn es heist: Zu der Zeit wird eine
 Bahn seyn, von Egypten in Assyrien, daß die
 Assyrer in Egypten, und die Egypter in Assy-
 rien kommen, und die Egypter sammt den As-
 syrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel
 selbst dritte seyn mit den Egyptern und Assy-
 rern, durch den Segen, so auf Erden seyn
 wird. Denn ob gleich Antiochia denen Römern
 gehörte, so war es doch ehemals ein Stück von dem
 Assyrischen Reiche. *Varinga* in *Esaie* XI. 15. 16. & l.
 c. Einmahl ward die Gemeinde daselbst von ei-
 nigen Pharisäern, die Christen geworden, sehr ver-
 wirrt gemacht, weil selbige die Beschneidung als ein
 nothwendiges Stück zur Seeligkeit ansahen, und
 mit Gewalt haben wollten, daß die neu-bekehrten
 Heyden sich müssen beschneiden lassen, wo sie die See-
 eligkeit erlangen wollten. Gleichwie nun dieses An-
 laß zu einem Aufruhr in Antiochia bald gegeben,
 Barnabas und Paulus aber von denen Segensgesinn-
 ten nicht gehört wurde, so beschloß die Gemeinde zu
 Antiochia, diese beyde Apostel nach Jerusalem zu schi-
 cken, und über diese Frage sich von den daselbst sich be-
 findlichen Ältesten und Aposteln belehren zu lassen.
 Die Ältesten zu Jerusalem hielten auch deswegen
 ein Concilium über diese Frage, und schlossen end-
 lich, daß man nicht könne durch die Werke des Ge-
 setzes, sondern allein durch die Gnade Jesu Christi
 selig werden, welcher Schluß auch durch ein Schrei-
 ben denen zu Antiochien hinterbracht wurde. A. d. Xv.
 1. seqq. Nach der Zeit kam Petrus die Lust an, die
 herrliche Gemeine zu Antiochien einmahl zu besuchen,

Unvers. Lucas II. Theil.

und kam also dahin, vermuthlich, da nur gedächte
 Frage zu Jerusalem schon entschieden worden war,
 weil Paulus zuerst erzehlet, was ihm und Barnaba
 von Jacobo, Petro und Johanne zu Jerusalem wie-
 derfahren, alsdenn aber erst beyfüget, daß Petrus
 nach Antiochien gekommen, woselbst er aber wider
 den Schluß, den er doch selbst mit machen helfen, hait-
 delte, weil er denen, die die Beschneidung lehrten, zu
 Gefallen, mit denen Heyden nicht mehr essen wolte,
 so er doch vorher gethan, worüber ihn Paulus um de-
 so mehr bestrafte, je gröber der Anstoß wider die ge-
 dächte massen festgestellte Lehre des Evangelii war.
Gal. II. 9. seqq. Daß aber Petrus, als er das erste
 mahl nach Antiochiam gekommen, den Grund zur
 Christlichen Kirche gelegt, *Baron.* Annal. XXXIX.
 num. 9. ist falsch, vielmehr zu behaupten, daß er selbige
 schon im guten Stand gefunden, welches theils aus
 vorhergesagtem zu ersehen, da einige verfolgte und
 zerstreute Christen in Antiochia gleichsam die Christli-
 che Religion gerettet, welche hernach von Paullo
 und Barnaba begossen worden. worzu Gott ein groß-
 ses Gedenken gegeben; theils auch von *Basnage* Annal.
 Tom. I. ad A. C. 40. §. 18. seqq. p. 502. 2. und *Casau-
 bon* ad l. c. dem Baronio mit gutem Grunde widerspro-
 chen worden. Angleichen siehet auch nicht zu erwei-
 sen, daß St. Petrus, wie einige wollen, den Patriar-
 chalischen Sitz persönlich allda gestiftet habe, indem
 aus der Kirchen-Historie bekannt, daß derselbe auf
 dem Nicenischen Concilio ausgerichtet worden: noch
 weniger, daß er lange Zeit als Bischoff oder Patriarch
 in Antiochia, bey seinem ihm anvertrauten Apostel-
 Amt, gesessen haben soll, *Basnage* l. c. §. 19. p. 403. 2.
 seq. welches sich auch mit der ganzen Zeit-Rechnung
 seines Lebens und Predig.-Amts nicht allzumohl rei-
 met. Also ist es gar nicht einmahl wahrscheinlich,
 wenn gesagt wird, Petrus habe Antiochien zu einer
 Metropolitan- oder Erz-Bischöflichen Kirche ge-
 macht, deren Würde darinnen bestanden, daß sie
 das Vorrecht haben sollte, die Bischöffe derer dahin
 gehöriger Dörter zu ordiniren, sie zu Kirchen-Ver-
 sammlungen zu beruffen, dabey den obersten Sitz und
 die Einrichtung zu haben, Ausschitt über das gesamm-
 te Kirchen-Wesen zu führen, denen Bischöffen Testi-
 monia auszutheilen, und was dergleichen mehr. Idem
 ibid. §. 23. p. 505. 2. Die Apostel haben wohl nie-
 mahl an eine solche Einrichtung des Kirchen-Staats
 gedacht, die mehr einer Bürgerlichen Verfassung de-
 rer Städte und Länder ähnlich siehet. Und gesetzt,
 daß sie es auch zu thun Willens gewesen, so haben sie
 doch keine Macht und Erlaubniß darzu gehabt. Wie
 denn noch ferner dieses zum Beweiß dienet, daß von
 dem Metropolitan-Wesen in denen alten Kirchen-
 Geschichten fast bis zu Ausgang des dritten Seculi
 nach Christi Geburt nicht die geringste Spur zu fin-
 den; Idem ibid. §. 27. p. 508. b. seq. sondern derglei-
 chen Sachen da erst bekannt worden, nachdem das
 Christenthum in Ruhe gekommen, von den vielen
 Verfolgungen befreuet, und von weltlichen Regem-
 ten unterstützt worden ist. Zuder Zeit ist freylich
 nicht nur ein Metropolitanat oder Erz-Bisthum, ja
 gar ein Patriarchat entstanden, ob aber das Chri-
 stenthum daken zugenommen? eine andere Frage,
 und sind n. wir, daß zu den Zeiten Juliani des Ab-
 trünnigen die meisten Einwohner zu Antiochia ein
 üppiges und lieberliches Leben geführt haben. *Zoff.
 Histor.* III. 11. Sonst sind verschiedene Kirchen-

D o

Ver-